

# Streit ums weitgereiste Wasser

Wie kommen wir zu einer nachhaltigen Wasserwirtschaft  
in der Metropolregion Rhein-Main?

Nach zwei sehr trocknen Sommern folgt die Frage: Wie können wir die Wasserversorgung nachhaltig sichern? Reicht es, für die Metropolregion Rhein-Main immer neue Quellgebiete anzuzapfen und Pipelines aus den ländlichen Regionen ins Rhein-Main-Gebiet zu bauen?

46 Millionen Kubikmeter Wasser werden in Frankfurt im Jahr verbraucht. Das Wasser kommt aus dem Vogelsberg, aus dem Wohratal, aus Inheiden im Landkreis Gießen, aus dem Burgwald bei Marburg und dem südhessischen Ried. Das Umland versorgt die Metropole mit Wasser. Die strukturschwachen Landregionen sind auf den Wasserverkauf angewiesen. So finanziert z. B. die OVAG den öffentlichen Nahverkehr in der Wetterau zum Teil aus dem Wassergeschäft. Für Frankfurt ist der Einkauf des Wassers billiger, als eigene Brunnen oder Aufbereitungsanlagen zu betreiben und konsequent Betriebswasser zu nutzen. Das hat ökologische Auswirkungen: Der Grundwasserspiegel sinkt, Quellen fallen trocken, die Liefergemeinden müssen selbst Wasser einkaufen. Immer häufiger wird die Forderung erhoben, Frankfurt solle mehr Anstrengungen unternehmen und selbst Wasser fördern, Mainwasser reinigen und Betriebswassersysteme schaffen.

Wie wollen wir Linken in der Metropolregion Rhein-Main zu einer schonenden und nachhaltigen Wasserwirtschaft kommen? Was können wir in den Parlamenten tun?

**Wir laden zu einem ersten Wasserratschlag ein:**

**2. November 2019, 11 - 17 Uhr, Roter Laden, Friedberg, Usagasse 23**

Referent:

**Dr. Hans-Otto Wack, Umweltbüro Schotten**

Anmeldungen bis zum 23. Oktober 2019 an  
[vorstand@kommunelinks.de](mailto:vorstand@kommunelinks.de) oder über  
[www.kommunelinks.de](http://www.kommunelinks.de)

Für Verpflegung ist gesorgt.

